

Redaktion:
Franziska Heuss
Socinstrasse 39
4051 Basel
Tel./Fax: 061 271 83 26

Rundbrief Nr. 138

Dezember 2000

Zum Inhalt

▪ Editorial	2
▪ ASV-News	3
▪ Rückblick ASV-Tagung 2000 in Huttwil	4
▪ Bericht über eine Tanzreise nach Zentralamerika	6
▪ Forum	11
▪ Veranstaltungen	12

EDITORIAL



*Liebe Leserin;
Lieber Leser,
noch ein paar Tage
und das Jahr 2000
geht zu Ende. Der
Computer wollte uns
vor dem letzten Jah-
resende weismachen,*

dass das neue Jahrtausend angefangen hätte, dabei hat nur die Zahl null (elektronische) Verwirrung gestiftet. Die Null ist erst im Hochmittelalter durch arabischen Einfluss in Europa gebräuchlich geworden, denn der christlichen Zeitrechnung ist die Null unbekannt. Der Abt Dionysius Exiguus errechnete 525 das Datum von Christi Geburt und legte es als das Jahr eins fest: Eins, die heilige Zahl der Einheit und Ganzheit, die Zahl des Anfangs, die Goldene Zahl. In der Neuzeit begann man, auch vorchristliche Daten in die christliche Zeitrechnung einzubeziehen - indem man die Jahre von Christi Geburt aus rückwärts zählte. Ein Jahr null jedoch liess sich nicht mehr einfügen, womit sich auch das Gefüge der nachfolgenden Zehner- und Hunderter-schritte um ein Jahr verschob. Und so stehen wir am 31. Dezember 2000 vor dem richtigen Jahrtausendwechsel.

Zu Ende des Jahres galt es früher (in den alten Spinnstuben!) als verhängnisvoll, eine angefangene Arbeit aus dem alten Jahr ins neue hinüber zu nehmen. Mit diesem Gedanken ergibt sich mit diesem letzten Rundbrief die schöne Gelegenheit, zwei Dinge miteinander zu verbinden. So erscheint endlich der aus Platzgründen immer wieder verschobene

Artikel über eine (herbstliche) Tanzreise nach Südamerika. Die Autorin ist Lotty Herrmann, die an der Delegiertenversammlung vom November 2000 zur neuen Redaktorin der ASV-Rundbriefe gewählt worden ist. Sie wird unterstützt von Ruth Nebiker und Christine Huber. Ich freue mich über diese Wahl und darüber, dass dank diesem Team die Rundbriefe auch weiterhin erscheinen können. Für mich war es manchmal eine einsame Arbeit, Reaktionen darauf erfolgten meist viel später, sie waren aber immer da. Oft klebten mir die Rundbriefe, wollten keine Form annehmen und da konnte ich immer mit der Geduld der Leserinnen und Leser rechnen (und mit der des Präsidenten). Die Arbeit an den Rundbriefen hat mir durch all die Jahre nicht nur viel Freude, sondern vor allem viele Anregungen gebracht. Nun aber ist es höchste Zeit abzugeben und ich freue mich sehr über meine Nachfolgerinnen und wünsche ihnen eine so gute Zusammenarbeit, wie ich sie erfahren durfte und viel Gfreuts daran.

Es bleibt mir, Euch allen herzlich zu danken für Euer Interesse, Wohlwollen und Mittragen. Ich verbinde dies geme mit meinen Wünschen für das kommende Jahr. Es möge uns allen viele Augenblicke schenken, Augenblicke, in denen wir sehen, stehen bleiben, versuchen die Zeit anzuhalten, zu fühlen und andere zu spüren. Die Sonne möge für uns scheinen.

Herzlich

Franziska Heuss

Vorankündigung: Ausserordentliche Delegiertenversammlung anlässlich des Frühlingstreffens 2001 in Reinach

An der Delegiertenversammlung vom 11. November 2000 wurde beschlossen, künftig auch Organisationen mit verwandten Zielen eine Aufnahme in die ASV zu ermöglichen. Dies hat jedoch eine Statutenänderung zur Folge.

Aus diesem Grunde findet am 19. oder 20. Mai, anlässlich des Frühlingstreffens, eine ausserordentliche Delegiertenversammlung statt. Eine Einladung mit dem genauen Datum erfolgt noch.

Tanzleitertreffen vom 20. Januar 2001 in Aarau: Didaktik und Methodik für den Volkstanzunterricht

Am nächsten TLT in der Neuen Kantonschule in Aarau wird uns Sjoukje Benedictus methodische und didaktische Grundlagen für das Einführen von Volkstänzen näher bringen.

Wir werden viel tanzen und gleichzeitig unterschiedliche Methoden anwenden und erleben, - aber auch in kleinen Theorieblöcken einige Tipps und Tricks für den eigenen Volkstanzunterricht erhalten.

Jubiläums- Volkstanzball



Kongresshaus
Zürich

27. Januar 2001

ACHTUNG: Vorbereitungskurs 20./21. Januar: Tel. 01 710 70 18

Beiträge

Russische Tänze mit Elena Pauli

ASV-Tagung 2000 in Huttwil – ein Erlebnisbericht.

Mit einer gewissen Vorfreude, die vermutlich auch alle jene teilten, die sich für das ASV-Wochenende angemeldet hatten, machte ich mich von Bern aus auf den Weg nach Huttwil. Das Wetter war wunderbar – fast zu schön um zu tanzen... Ab Langenthal tauchten dann einige bekannte Gesichter auf, zum Teil noch etwas verschlafen, hatten sie sich zum Teil doch schon recht früh auf den Weg machen müssen, um rechtzeitig für die Delegiertenversammlung in Huttwil zu sein.

Nach dem Mittagessen traf dann das Gros der TeilnehmerInnen ein. Immerhin um die 60 Personen.



Von Rudi und Elena wusste ich eigentlich nicht viel, abgesehen von dem, was mir Astrid Heinzer mitgeteilt hatte und was dann auch entsprechend in die Einladung eingeflossen war. Was mich immer wieder fasziniert, ist das Eintauchen in eine fremde Kultur. Bei den russischen Tänzen wurde mir wieder ganz deutlich

bewusst, dass Tanzen eben sehr viel mehr ist als das sich zur Musik bewegen nach einem vereinbarten Muster. Elena machte uns die Bedeutung des Tanzens als das Erleben von Gemeinschaftlichkeit deutlich, und indem sie mit den verschiedenen Formen des sich voreinander Verbeugens begann, zeigte sie uns einen wesentlichen Aspekt der russischen Mentalität - die Achtung und den Respekt gegenüber dem anderen. Es war auch bezeichnend, dass sie nicht – wie bei uns im Volkstanzen üblich – beim „Du“ bleiben konnte. Ihr Achtungsbegriff „verbot“ ihr dies. Das ‚sich duzen‘ unter Leuten, die nicht zum engeren Freundeskreis zählten, stellte in ihrem Verständnis bereits eine Form der Respektlosigkeit dar. In der Pause erzählte sie mir dann



noch, dass man sich in Russland zwar (ausserhalb des engeren Freundeskreises) auch duzt, aber nur in Situationen, bei denen man sein Gegenüber beschimpfen will oder nachdem man zu viel getrunken hat.

Elena Pauli vermittelte uns ein ausgewogenes Programm von insgesamt 10 Tänzen aus den verschiedensten Teilen der ehemaligen UDSSR. Ruhige, besinnliche Tänze und schnelle und anstrengende; einfache und schwierigere. Sie wurde dabei von ihrem Mann Rudi unterstützt, der uns zum Tanzen aufspielte. Für mich war seine unverschnörkelte Akkordeon-Begleitung manchmal viel schöner als das Arrangement auf der CD.

Neben der Instruktion der Tänze nahm sich Elena auch genügend Zeit, um Informationen über die Bedeutung des Namens, die Herkunft oder den kulturellen Hintergrund eines Tanzes zu vermitteln.

Der Höhepunkt des Wochenendes stellte die abschliessende Vorstellung dar, mit der uns Rudi und Elena Tänze aus Kasachstan näher brachten. Für mich absolut faszinierend war das grazile Zusammenspiel von Körper- und Armbewegungen und Tanzschritten. Und natürlich die absolute Präzision zwischen Musik/Rhythmus und Tanz.



Herzberg-Tagung 2000 – Das Programm

1. Kubanzy
2. Katja
3. Tri sewernich Chorow oda
4. Rosa belarowaja
5. Kak hotela
6. Medlenij russkij Tanez
7. Quadrille (Weissrussland)
8. Ukrainskij Tanez
9. Shok (Moldavien)
10. Wdolj derevni

Für mich war das Wochenende ein starkes Erlebnis, denn Elena und Rudi gelang es in ihrer warmen, menschlichen und natürlichen Art, das Wesentliche ihrer Kultur hinüberzubringen. Für mich wurde spürbar, dass nicht ein kommerzieller Gedanke, sondern die ehrliche Verbundenheit mit ihrer Kultur der Motor ihres Handelns ist.

Andreas Schöne

Beiträge

Bericht über eine Tanzreise nach Zentralamerika

Vom 25. September bis 9. Oktober 1999

Von Beat Scheidegger die Anfrage, ob ich an einer Tanzreise nach Zentralamerika interessiert wäre. Die neuen Tänze wurden eingeübt und schliesslich flogen an die 40 Personen, Tänzer, Tänzerinnen, Jodler und Jodlerinnen, Fahenschwinger und Musiker nach El Salvador, unserer ersten Station.

Wir gerieten in die Regenzeit. Eigentlich sollte es nur am Nachmittag regnen, doch hier goss es ununterbrochen. Das Land, besonders die Ebenen standen bald unter Wasser. Wir aber sassen immer im Trockenen, wohl behütet und versorgt



von Generalkonsul Simon und den ansässigen Schweizern. Diese Leute organisierten unseren Aufenthalt und unsere Auftritte, so dass wir nichts zu tun hatten, ausser hier zu sein, zu tanzen und zu geniessen, was uns geboten wurde. Drei Tage hielten wir uns in **San Salvador** auf. Wir hatten drei Auftritte, einen davon auf einer „Alp“, inmitten einer Kaffeepflanzung unter

erschwernten Bedingungen, war doch die Hälfte der Teilnehmer - diejenigen, die mit der zuverlässigen SWISSAIR geflogen war - in Miami gestrandet. Werner Vogel schrieb schnell Tänze auf zwei Stücke einer CD, die er zufälligerweise mit sich führte und studierte sie mit den vier ihm verbliebenen Paaren ein. Bei strömendem Regen unter improvisierten Zeltdächern wurden sie einer dankbaren, notabene zahlenden Zuschauerschaft vorgeführt, und die Jodler bereicherten den Nachmittag mit ihren Liedern, so dass er gerettet war. Am nächsten Abend traf auch der Rest der Gruppe ein und wurde in Hotels oder bei Privatpersonen untergebracht. Die beiden anderen Vorführungen fanden im vornehmen PRINCESS-HOTEL vor erlauchter Gesellschaft, und im REGENT-THEATER vor deren Angestellten statt.

Ein Informationsnachmittag bei der Gruppe für Entwicklungszusammenarbeit des EDA brachte uns die Arbeit „unserer“ Leute in Übersee näher. Diese Männer setzen sich vor allem für Probleme der Luftreinhaltung ein, das wahrlich ein äusserst aktuelles Thema in dieser ganzen Gegend ist. Immerhin haben sie die

Regierung soweit gebracht, dass nur noch bleifreies Benzin verkauft wird. Bis aber das letzte Umwelt gefährdende Auto zu Schrott gefahren ist, wird es noch dauern.

Am nächsten Tag vergnügten wir uns in den stürmischen Wellen des Pazifiks bei strömendem Regen und unter Schutz einer Polizei-Eskorte und eines Rettungsschwimmers, den wir sehr wohl brauchen konnten, unterschätzten wir doch die Tücken dieser See ausserordentlich.

Frühmorgens flogen wir weiter nach **Guatemala**. Unsere Flüge waren immer früh, so dass wir spätestens um 5 Uhr im Hotel starten mussten, um den Papierkram im Flughafen zu erledigen und das Flugzeug noch zu erreichen. Wir waren aber bei weitem nicht allein. Die Halle war jeweils voll von Leuten, von Passagieren, von Angestellten der Fluggesellschaften, aber auch von Leuten, die ihre Dienstleistungen als Träger, als Verkäufer irgendwelcher Waren oder als Schuhputzer anboten. Schuhputzer waren meistens Buben, die bei uns in der Schule oder im Kindergarten sind.



Guatemala-City liegt auf 1600m Höhe. Jetzt während der Regenzeit konnte es recht kühl sein in dieser Stadt. Auch hier wurden wir von Angehörigen des Schweizerclubs und der Botschaft bestens betreut. Während eines Mittagessens betonte Botschafter Hauswirth die Wichtigkeit eines solchen Besuchs in diesen Ländern. Der Kontakt zur Schweiz wird wieder greifbar.

Guatemala bezaubert durch die Indios, die meisten in ihren bunten, fröhlichen Kleidern. Man vergisst dabei leicht, dass diese Leute sehr sehr arm und nicht zur Folklore vom Fremdenverkehrsamt angestellt sind. Die alte Hauptstadt **Antigua** ist ein malerischer Ort mit einstöckigen Häuserzeilen. Sie wurde von der UNESCO unter Schutz gestellt. Auf allen Strassen verkaufen Indios, darunter auch viele Kinder, ihre Textilien. Es war Mittag, und aus den Schulen strömten Kinder in schmucken Uniformen, während gleichaltrige mit Waren unterwegs waren. Hier muss die ganze Familie arbeiten, die Frauen und Kinder mit Textilien, die Männer eher an den Strassenkreuzungen, wo sie den haltenden Autos Nüsse, Chips oder auch Schirme feilbieten. Bettler sahen wir kaum.

In Antigua besuchten wir das Musikmuseum, ein kleines Juwel mit Instrumenten, besonders Marimbas, dem Nationalinstrument, aber auch mit religiösen Themen, kleinen Hausaltären, einem Hausgeist, christlichen und indianischen Symbolen. Besonders interessant war das Video, das uns verschiedenste Volksbräuche zeigte, Sachen, die wir in dieser kurzen Zeit in Wirklichkeit nicht sehen konnten.

Beiträge

Unser erster Auftritt fand im Konzertsaal der Universität statt, einem ganz feinen Ort. Wir bestritten den Abend mit einer Marimbagruppe. Drei bis vier Mann bearbeiteten jeweils ein Instrument, und wie! Dazu spielte eine schrille Flöte, eine Trommel und ein Bass. Rasant spielten sie sogar den Niederscheerli-Schottisch. Der Erfolg war auch enorm, und der Empfang nachher in der warmen Nacht herzlich. Es war gut, dass wir Karl Füger dabei hatten, der in Lateinamerika aufgewachsen war, und uns somit als Ansager und Dolmetscher bestens diente.

Am nächsten Tag, früh morgens, flogen wir nach **Tikal**, dem berühmten Tempelbezirk der Mayas. Das Areal liegt unter Urwald, einzelne der künstlichen Hügel mit einem Tempel drauf hat man ausgegraben. Mächtige Bauten, Zeugen aus einer uns vollkommen fremden Welt sind das. Warm war es, und unter den Bäumen sehr angenehm.



Unser letzter Abend fand in den Räumlichkeiten des Deutschen Clubs statt. Es war ein gelungenes Fest mit unseren Darbietungen, mit Tanz von allen, mit Essen und Trinken.

Am nächsten Tag, am Samstag, flogen wir nach **Managua / Nicaragua** weiter. Die Flüge von Land zu Land dauerten nicht mehr als eine Stunde, waren aber jedesmal ein Kampf mit Formularen, Drogenhunde beschnupperten unser Gepäck, es war, wie wenn man in ein komplett fremdes Land einreisen würde, so auch in Nicaragua.

Man gewöhnt sich schnell daran, auf der Sonnenseite der Gesellschaft zu leben. Die Armen, die Händler und Bettler übersieht man gern einmal. Deshalb müssen die sich auch aufdrängen, sonst läuft nichts im Geschäft. Auch hier, im ärmsten Land unserer Reise, lebten wir in einem 4-Sternhotel. Wir waren also da, aber unser Gepäck musste irgendwo hängengeblieben sein. Dank der intensiven Bemühungen der ansässigen Schweizer waren unsere Koffer am Abend da, gerade rechtzeitig, um uns für unseren Auftritt bereit zu machen. Wir tanzten an diesem Abend im Nationaltheater. Es wurde ein sehr schöner Auftritt in diesem wunderbaren Gebäude. Die Akustik war auch hier sehr gut und das Publikum begeistert. Als wir das Theater verliessen, beschlugen sich meine Brillengläser, so warm und feucht war die Nacht. Meine Befürchtung, wir würden arg schwitzen in unseren Trachten, bewahrheitete sich überhaupt nicht. Alle Orte waren klimatisiert, manchmal fast zu sehr, auch das einfache Theater von **Leon**, in dem wir am nächsten Tag auftraten.

Unsere beiden Kleinbusse führten uns auf der Panamerican Highway quer durch die City von Managua. Aber wo wir Hochhäuser, Einkaufszentren, Betrieb

erwarteten, lagen Wiesen. Höchstenfalls, einstöckige Schuppen, Hütten oder Containerbauten säumten die löchrige Strasse. Dort wo die City einst lag, treffen zwei Kontinentalplatten aufeinander. Vor zwanzig Jahren hat ein Erdbeben Managua dem Erdboden gleich gemacht.

Leon ist eine kleine Stadt mit 17 Kirchen aus der Kolonialzeit und einer Universität. Ein junger Mann hat uns begeistert geführt. Die Heiligenfiguren sind lebensecht mit ihren Kleidern und Haaren, und jede hat ihren Festtag, an dem sie in der Stadt herumgeführt wird.

Das Theater war sehr bescheiden, aber sauber und gut bewacht, so dass wir nach der Stellprobe unsere Sachen getrost liegen lassen konnten. Auch hier war das Publikum zufrieden, war es doch auch eine Benefizvorstellung für krebskranke Kinder.

Am Montag fuhren wir in zwei Kleinbussen zum Vulkan **Nindiri** bei **Massaya**. Das Gebiet ist übersät mit Lavabrocken - eine sehr unwirtliche Gegend. Es war ein besonderer Moment, in die Tiefe des rauchenden Kraters zu blicken.

Dieser Vulkan ist einer der vielen, die ganz Mittelamerika durchziehen und immer wieder zu Unruhen führen - durch Ausbrüche oder durch Erdbeben. Die Entstehung einer Vulkankette trennte vor Urzeiten ein Stück des Pazifiks ab, und es bildete sich ein riesiger See, in dem eine besondere Spezies von Haifischen leben, die sich langsam ans Süsswasser gewöhnt haben.

Zu diesem Lago de Nicaragua, etwa 50 mal so gross wie der Bodensee, fuhren wir nun. Zwei Boote brachten uns zu einer kleinen Insel, wo wir einen herrlichen Nachmittag verbringen konnten. Ein paar Mutige badeten im lauen, nicht ganz klaren Wasser, ich aber, eingedenk der Haifische und der Kanalisation, die einfach in diesen wunderschönen Seen geführt wird, blieb ich in der Hängematte liegen, der Nationalliege Nicaraguas, wo es anscheinend noch Zeit zum Nichtstun gibt. Der untere Teil des Sees ist übersät mit über 300 Gesteinsbrocken, die einst bei einer mächtigen Explosion vom Kopf eines Vulkans abgesprengt wurden und nun als idyllische Inseln im Wasser liegen. Beim Überflug am nächsten Tag konnten wir das sehr schön sehen.

An jenem Abend gaben wir noch eine Vorstellung im offenen Restaurant unseres Hotels. Ich glaube, ausserhalb der schützenden 4-Sternmauern hätten wir mehr Leuten mehr Freude gemacht.

Am nächsten Morgen flogen wir zu unserer letzten Destination, nach **San José** in **Costa Rica**, dem wohlhabendsten Land Mittelamerikas. Schon vor fünfzig Jahren hat dieses Land das Militär abgeschafft und dennoch überlebt. Eine Stunde dauerte der Flug in einer kleinen Maschine der TAKA-Airlines. Auch hier wurden wir von Leuten des Schweizerclubs abgeholt und auf Familien verteilt. Es sind zumeist Rentner, die hier mit der Pension aus der Schweiz sehr komfortabel ihren Lebensabend verbringen.

Beiträge

Im Teatro Melico Salazar zeigten wir unsere Show. Ein wunderschöner Abend war das, die Akustik einmalig, das Publikum begeistert. Mit unserem Auftritt wurde eine Diashow über unser Land gezeigt. San José ist eine moderne Stadt, die wie die anderen Städte, im Verkehr langsam ertrinkt. Hier stimmte das Wetter wieder: In der Regenzeit regnet es ab 15Uhr, und wie.

Am nächsten Tag fuhren wir durch den Regenwald zum **Rainforest-Areal-Trämli** und schwebten damit durch die Wipfel der Bäume, ganz langsam und leise. Wunderschön war das. Affen haben wir keine gesehen, aber handteller-grosse Schmetterlinge und einen Tukan, und Bäume, Sträucher, Pflanzenfamilien, Lianen, unter- und übereinander, dicht bei dicht. Ein feines Mittagessen und ein geführter Waldspaziergang rundeten den Tag ab.

Am nächsten Tag konnten wir die Kaffeeplantage der Familie Klöti besichtigen. Die Kaffeeirschen waren noch grün, die Anlage stand noch still, doch in drei Wochen wurden die Pflückerinnen und Pflücker mit ihren Familien erwartet, die dann die nächsten drei Monate hier arbeiten würden. Herr Klöti erklärte uns die Verarbeitung des Kaffees, eine sehr komplexe und heikle Arbeit. Man könnte das Wachsen und Ernten mit den Reben vergleichen, nur ist das Gewinnen der Bohnen, ihr Waschen, Sortieren, Trocknen einiges aufwändiger.

Wunderschön war der Garten rund um die Anlage. Seltsame, riesige Blumen wuchsen da, Orangen reiften, die Aussicht auf die Kaffeepflanzen auf den umliegenden Hügeln war eindrucksvoll.

An jenem Abend hatten wir unseren letzten Auftritt. Es war ein Wohltätigkeitsabend mit Programm und Diner in einem feudalen Hotel. Wir hatten wenig Platz zum Tanzen, die Akustik war miserabel, das Essen, wahrscheinlich Zürigschnätzlets und Rösti, auch nicht umwerfend. Dafür waren die Botschafter aus Holland und der Schweiz anwesend, und der Gewinn aus dem Anlass durfte sich vermutlich auch sehen lassen. Er war für arme Kinder in Costa Rica bestimmt.

Am nächsten Morgen hiess es Abschied nehmen von unseren Gastgebern, aber auch von einigen Gruppenteilnehmern, blieben sie doch noch eine Woche in diesem Land, um Ferien zu machen, bei hoffentlich schönem, warmem Wetter.

Wir Heimkehrer bestiegen endgültig das Flugzeug und flogen via Miami in die Schweiz, voll von reichen Erinnerungen, die so nach und nach verarbeitet werden.

Die Organisation, das Proben, die Kontakte lagen in der Hand von Beat und Ruth Scheidegger. Wir fühlten uns sehr wohl und möchten ihnen auch auf diesem Weg ganz herzlich danken.

*Basel, im Februar 2000
Lotty Herrmann*

Dance Prix „Italia“ 2001

Wann: 20. April bis 25. Juni 2001
Thema: „International competition for Ballet-Contemporary-Modern-Hip Hop Funky-Folk and Swing Schools and Dance-Theatral Educational Institutes“
Musik: Auf Tonträger (Minidisk, Cassette)
Kosten: 479 US\$
Infos: www.dancefestival.it
Anmeldung: bis spätestens 1. Februar 2001

Mehr Details sind erhältlich bei: Andreas Schöne, Tel. 031 951 09 55 (abends)

Prague Festival. Premie Tanec – Dance & Theatre Prize 2001

Wann: 22. April bis 01. Mai 2001
Thema: „The main focus will be DANCE – Classical, Modern, Contemporary, Jazz, Hip Hop, Funky, Folk and all the various interpretations of Theatre Dance Laboratories“
Musik: Auf Tonträger (Minidisk, Cassette)
Kosten: 499 US\$
Infos: www.dancefestival.it (auf dieser Seite befindet sich ein entsprechender Link) oder: Information Office, Associazione „TERSCORE“, Via Ugo La Malfa 2 Montiano 47020 Italien, Tel./Fax: 0547 51299 (mobil: 0335 61 41846 oder E-Mail: praga@linknet.it)
Auftritt: Maximal 8 Minuten
Anmeldung: bis spätestens 1. Januar 2001

Mehr Details sind erhältlich bei: Andreas Schöne, Tel. 031 951 09 55 (abends)

Stara Planina Fest „Balkan Folk 2001“

Wann: 3. bis 14. Mai 2001
Thema: ca. 6'500 Sänger, Tänzer und Musiker. Aufzeichnung des Festivals durch ein Fernsenteam. Die Teilnehmenden können das Senderecht für ihren Auftritt oder für das ganze Festival für ihr Land erwerben.
Anmeldung: bis spätestens 31. Januar 2001

Weitere Auskünfte bei: Christine Huber, Tel. 071 288 61 24

3. Golden Horn World Folk Dances Competition in Istanbul

Wann: 5. bis 10. September 2001

Weitere Auskünfte bei: Christine Huber, Tel. 071 288 61 24

VERANSTALTUNGEN

Januar

20. Januar 2001 ASV-Tanzleitertreffen in Aarau
Graziella Neukomm,
Tel. 031 331 80 97, Fax 031 331 80 62
27. Januar 2001 Volkstanzball im Kongresshaus Zürich
VTK Zürich,
-> Kathrin Isler-Jud, Tel. 01 740 28 53

Februar

- 24./25. Februar 2001 Aargauer Volkstänze (mit Live-Musik)
-> Werner Vogel, Tel. 056 633 76 83:

März

- 17./18. März 2001 Wochenendkurs für Historischen Tanz: Der
faszinierende Weg vom Country dance zum
Contredanse
-> Musig-Schüür, Adliswil, Tel. 01 710 70 18
25. März 2001 Midi Dansant (International) mit Rosmarie
Raths im ATZ-Tanzzentrum Zürich-Oerlikon.
Tanzniveau „gehoben“
-> Alexa Candrian, Tel. 01 362 71 58 (tagsüber)

April

- 16.-21. April 2001 Musik- und Tanzwoche in Klosters mit Hennie
Konings (russische Tänze) und Fabian Müller
-> Ruth Scheidegger, 031 951 52 25
email: beat.scheidegger@bedag.ch

Mai

- 19./20. Mai 2001 Frühlingstreffen in Reinach, BL
Weitere Auskünfte bei: Marie-Louise Wigger
061 721 77 17

ASV: Andreas Schöne, Präsident, Pelikanweg 3, 3074 Muri
Tel. 031 951 09 55 (abends) 031 893 88 37 (tagsüber)

Musikschür im Ris: Heidi und Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil
Tel. 01 710 70 18, Fax 01 771 28 44